

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Jutta Engbers: Hans un de Punsch an 't Füer

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Jutta Engbers

Hans un de Punsch an 't Füüer

Elkeen Johr an 'n Anfang van 'n Winter pingelde de een bi den anneren an: „Weist woll, et wedd weer Tied, et gift Punsch un Glühwien an 't Füüer, kumst Du uk? Wi seiht us.“ Mit de Tied was ut den Koppel all een heil Bült worn, uk wenn de een of annere van de erste Tied all lang nich mehr köm, as se all up Kösters Kamp liggen döen. Alle wüßden, de Punsch was de beste in dat Kuntrei. De seuten Fuselleien up de Wiehnachtsmärkte rundümtau kömen dor nich ran un all lang nich dat Suupwaoter in de Vereine un Krings of up de Basare.

As in all de Johren gev dat Programm, an dat de Ollen all wennt wassen. Blots de Neien keken verbaost, as een jungerhaftigen Kerl in den Rund träen dö un tau prooten anfüng. „Wi van de Warkstäe freit us heller, dat Ih vanaobend alle kaomen bünt un weer bi Geschichten un Musik an 't Füüer jau up Wiehnachten instimmen willt.“

„Wat heet Geschichten un Musik, ik wacht up Punsch,“ quäste een halfölleren Kerl tau dat Fraumenschke up siene Lünke. „Mien Naober heff mi nöget un ik hebb taustimmt van wegen dissen Punsch, van Programm heff de nix seggt.“ De Fraulüe van lünks un rechts leggeden ehre Hannen up siene Armse un schmüstergrienen üm taumeute. Hans waogde nich wieder tegentauprooten, man in sien Hart bölkte all de Isegrim. Hier un dor kundde he een Schürrn van Feute unner de Stähle hören of een Ruscheln van Kleedasch. Et gev noch masse annere, de nich up Musik un Geschichten instellt wörn. Van de erste Musik markte he nix, so vertörnt was sien Kopp mit sien Naober, de twei Stähle wieder mit een blank Gesicht nao de Siete in 't Füüer kieken dö. Butendem dat Knuckern van de Kloben un dat Fisseln van de Flammens was nix tau hören in den Rund. Een Kerl tredde in de Midde un vertellde wat van een Haosen, de scheiten weern schulde. Man de Jägers wassen tau besaopen, üm den Haosen in de Künne tau kriegen, so gev dat Wiehnachten Soppe.

Hans was nich bi de Saoke. He versöchde all siet teihn Minuten över siene Ollschke weg sienen Naober antaustöten, man siene Armse was-

sen nich lang 'naug. Schullde he upstaohn un up Klo rutgaohn, of luut nao Punsch ropen. He löt siene Oogen rundlopen, nao een Ober of annere Deensten seehg dat nich ut. In een düstern Eck mennde he, een Disch vull Gläöse uttaumaoken. Sien Maut steeg weer up un he keek neischierig nao de Lüe, de tegen üm seten. De meisten Kerlse keeken blank vörut of nao de Siete in 't Fүүer. Was dat ehr Lengen nao den Punsch? He tauminst was blots för den kaomen un up den luurde he all siet Weeken nao all dat muulwaoterig Praohlen van sienen Naober.

Af un tau meenden tauminnt veele Fraulüe, schullde een in de Hannen klappen för de Musik of för de Fraulüe of Kerlse, de wat vertellen döen. De Mannlüe markten erst, wenn de Larm lossbrök, dat se uk kloppen schullen. De löten dann, as wenn se jüs ut 't Bedde kömen.

Mit'maol stünn sien Naober up un was tüşchken de Lüe verschwunnen, de uk up de Feute kömen. Hans verstünn nich forts un bet sik up de Tungen, as he den ersten mit een dampen Glas un twei Kringel mit Schokolade in de Hannen seehg. Bit he sowiet köm, steeg üm de Rääke van den Glühwien all van alle Sieten in de Nöse. He konnte et nich glöwen, so een pläseerliken Weih. He bleev för den Pott mit den Punsch staohn un verget, sienen Arm uttaustrecken un dat Glas antaupacken, dat em eene öllere Frau all taumeute hüllt. Kunnde een all van de Röke besaopen weern, prooten konnte he tauminst nich mehr. Hans nöhm all sien Willen tauhope. He köm reell in Schweit, man mit 'nen Maol rögte sik sien Arm un de Hand grep tau, um dat Glas antaupacken. Siene Warmte schöt in siene Finger un klevte se daran faste. He konnte et nich weer los laoten, man wullde he dat überhaupt? Dat Glas flög up sin Mund tau un de düstern roe Hette löpte in sienen Buuk, wo sik een kommaudigen Pöhl breid maakte. Fiene Feern flögen in siene Beene un Armse. Dat Fүүer gliemte van geel bit düster rot, wittgeele Flammens weihden an den dicken Kloben längs. Et scheen, as wenn van unnen de Sturmwind, de buten üm de Ecken suuste, een Mund vull uk in dat Fүүer rinpusten dö. Was dat in sienen Kopp of in 'n Kamin. Hans överlegte, doch et gev kiene Wörre mehr, siene Gedanken schöten as Flammen up un daol in bunte Klöre. Brukde he noch Wööre? Wat konnte he dormit seggen? He was warm, weik, licht un kommodig klörig. Gev dat annere Lüe? Hans was de Welt, een wunnerbaor Ruum.

Viddel Stunne läöter güng dat Programm wieder. Musik spelte, Geschichten wörn vertellt un de Lüe, de Fraulüe tauerste klappden ehre



Hanne. An'n End wassen alle best taufree, wo moje kommaudig un fein fierlick de Aobend wäsen was un fäuerherden dör düstern natte Straoten nao Huuse. Mit de Tied wüdd dat de tweide, darte un veierde Advent. Hans sien Fraumenschke bröchde dat Huus up schick, plaonde de Verdeilerei van de lüttken Päckskes för de Kinner, Verwandskup un Frünne un de grooten Hopen vör de Enkelkinner. Se har dat heller drock, man de roen Placken beide Sieten van ehre Näse wiesden uk ehr Pläseer doran.

Nao de Fierdaoge fungen de Visiten för tuschken de Johre an. Neijohrskauken müsdden backt un rullt weern. Siene Ollschke gev Hans den ersten heiten platten Kauken tau'n Rullen in de lünke un Piene steck üm in sienen Finger: „Düüker, is dat heit. Mäöt de so heit ween of ...“, bölkte he luut. „Nu hebb wi di weer bi us!“, gev sien Fraumenschke lies trügge, stünn up un drückte üm een Seuten midden up de Schnut. Hans fynn' kiene Wööre.

„Ik hebb all dacht, de Wiehnachtsspök verlett di nie nich mehr, kien Bölken, Bollern, Tegenlopen. So moje Fierdaoge hebb wi noch nie nich hat, man achten in mien Hart was so een Targen, wat di wohl fehlt of quält.“ Hans begreep up Stunz, de Punsch an 't Fүү was beter as sien Naober praohlt har. „Och, ik hebb mennt, Du schöst uk maol moje Wiehnachten hebben, man wenn di dat nich tau pass was ...“ He güng nao den Kraon hen un löt Waoter över siene Fingers lopen. Siene Ollschke schüttkoppde.

Van dor an bünt se Johr üm Johr tau 'n Punsch bi Programm an 't Fүүer kaomen, wenn se nich doot bleven bünt, bi't vanaobend.

Franz Schwalm

Sülverdann's Wiehnachtsdroom

Deip in einen groten düstern Wald wassede tüschen urolde mossbewassene Boomriesen einsaom un alleine eine lüttke Sülverdann'n. Se schull woll acht Johr olt wäsen. Wo se dorhen kaomen was, wüsste se sümme nich. Einen Naomen har se uck nich.

„Ick bün de Starkste“, see de Eike Wodan, de kägen de lüttke Sülverdann'n stünd, un hült den Kopp in de Höchde. „Ick bün för kien Unweer bange!“

„Stell di man nich äöwer us“, hörde man de deipe Stimme van de Bäuke Rotblatt grummeln. „Us bruket de Lüe. Use Holt is hart un faste un ut use Baukeckeln maaket se Ölge.“

„Use Eckeln sünd uk nich tau verachten, de Buern bruket se as Fauer för de Schwiene“, brumde de dicke knorrige Eike Wodan trügge un keek de Bäuke Rotblatt schäl an.

„Dat wäte wi jao“, lispelde de fiene Stimme van de schlanke Bark'n Wittstamm, „aober wi Barken gaohet vöran. Wi staohet bi de Lüe in de Görns, un wenn de Monat Mai kummt un de Lüe singet: Der Mai ist gekommen ..., dann hebb wi all use greune Kleed antrucken. Wi werd as Maiboom haolt, as nicheine van jau. Un dann noch use Blaut, dat Barkenwaoter!“

„Jao, so is et“, klüng de meuhe Stimme van de olde Dann'n Immergreun dör den düstern Winteraobend. „Et is jao aal's richtig un gaut, wat ji dor in jauen Hochmaut seggen daut, aober wi Dannen sünd doch de Wald; wi staohet an erster Stelle! Ut use Holt saohet de Lüe de Bräe för Kinnerweegen un Särke, för Dische un Schäppe, för Stähle un Bänke. Un ji armen Loofbööme staohet in 'n Winter kaohl dor. Wi behaolt use greune Kleed.“

As de Sülverdann'n de Schnackereie van aal de annern groten Bööme hörde, dor wüdd sei trurig. Sei kunn nich mitschnacken, sei was so lüttket un minne, dat de groten Bööme gaor nich wüsden, dat sei dor unnen in ehren Schatten stünd. Se har blot ehre fiene sülvern Dannennaodeln. Aober schull se sik dor wat up inbilden un meenen, dat se